



RAST KAFFEE  
GOURMET RÖSTEREI

BEAT PORTMANN



## QAHWA, QAHWA

Die Terrasse unserer Pension; Blick auf das Sarajewo jenseits der Bašaršija, wo sich die Gebäude der Stadt zur unspektakulären Gegenwart zusammenballen. Das Minarett der nahegelegenen Moschee – realsozialistische Sehnsucht nach vergangener osmanischer Prachtentfaltung. Bewohner aus der Nachbarschaft, sie bleiben stehen für einen Schwatz. Romakinder hecken was aus. Am Strassenrand altersschwache Autos. Unkraut, illegal angezapfte Stromleitungen, unverputzte Fassaden. Jede Agglomeration verströmt, frei nach Tolstoi, ihre eigene Tristesse. Wir nehmen Platz, die Gedanken noch vom Schlaf umfängen – auf das Frühstück können wir verzichten, nicht aber auf den Kaffee: türkisch, sämig, schwarz, mit einem unberührbaren Satz aus staubfeinem Kaffee und etwas Zucker.

*qahwa, qahwa, Elixier jemenitischer Sufis, gebraut zu Ehren Gottes, mit dessen Schöpfung sie eins zu werden versuchen, qahwa, qahwa, Beschwörungsformel magischer Zeiten, im Rhythmus wirbelnder Schritte, Ekstase, Transzendenz, der Himmel flimmernde Ewigkeit, verschmelzen, verschmelzen mit dem Einen, mit der Erkenntnis der Erkenntnisse*

Eine Waldlichtung, von hohen Tannen umstellt, rings sich türmende Felsmassen in schulmeisterlicher Veranschaulichung der Alpenfaltung. Kerzen werfen Lichtflecken, die von der Nacht unverzüglich aufgesogen werden. Musik, elektronisch, Stimmen der Angetrunkenen. Das Glas in der Hand – schlank, geschmeidig, die darin schwappende Flüssigkeit von der Farbe selbsttönender Gläser. Mit einem Schuss Schnaps, zur Not kanns auch „Härdöpfeler“ sein, ordentlich gesüsst. Berauscht gefährlich schnell, die Spuren des Koffeins halten wach; wach für den nächtlichen Marsch auf der Landstrasse, die mit grosser Geste mäandert, Landschaft schafft, teilt, verbindet, bis sie durch die Schlucht des Wildbaches, an Felsen geschmiegt, in immer neuen Windungen fällt und stürzt.

*qahwa, qahwa, ein, wie ich mir sagen liess, seltenes Wort für Wein aus der arabischen Poesie, qahwa, qahwa, Osmanisch-Türkisch qahve, später kahve, daraus im Geschiebe des Mündlichen unser heutiges Wort Kaffee wurde*

Beim Schreiben, dieser mönchischen Betätigung, mein ständiger Begleiter. Aus einer grossen Tasse genossen, mit einem Schuss Rahm, das gibt dem Getränk Geschmeidigkeit und nimmt ihm die bittere Note. Ob Kapsel, Kolben oder Kanne ist mir einerlei, auch auf die Crema kann ich verzichten, solange er stark ist und seine

Wirkung tut. Im Spielsalon, als Jugendlicher, blauer Dunst und Flipperkästen, von der Betreiberin im Plastikbecher gereicht; da begriff ich, wie gut das zusammenpasst, Nikotin und Koffein, Versprechen, Initiation, Entschädigung für die Vertreibung aus den Räumen der Kindheit.

*qahwa, qahwa, „gut getränk ... wie Dinten so schwarz“ – die Kunde aus dem Aleppo des sechzehnten Jahrhunderts, qahwa, qahwa, vom äthiopischen Hochland über Jemen, Mekka, Kairo, Damaskus nach Istanbul, Geburtsstunde der Kaffeehäuser, wo die Literaten, die Verschwörer sich trafen, qahwa, qahwa, Türkentrank, Droge der Aufklärer*

Ich gestehe, dass es mit der Kultivierung bei mir nicht weit her ist. Die Umstände bescherten mir eine Kapselmaschine. Und folgendes Malheur: während mehr als vierundzwanzig Stunden unwissentlich koffeinfreien Kaffee getrunken. Kopfschmerzen, Übelkeit, Mattheit. Ähnlich einem schlimmen Kater. Seither der Verdacht, mein Zustand nach durchzechten Nächten sei in erster Linie dem kalten Entzug geschuldet. Macht dich blass und krank. Zur Not trink ich auch kalten Kaffee. Nur stark muss er sein. Und seine Wirkung tun.



### BEAT PORTMANN IM PORTRÄT

Beat Portmann, geboren 1976 in Luzern, veröffentlichte zunächst Kürzestgeschichten, Gedichte und Aphorismen im Eigenverlag. Er wurde mit einem Werkpreis des Kantons und der Stadt Luzern ausgezeichnet. Sein Kartenspiel «jarmony» wurde von der Musikhochschule Luzern herausgegeben. 2008 erschien im Limmat Verlag sein erster Roman «Durst», 2011 sein zweiter «Alles still». 2013 wurde sein Theaterstück «Wetterleuchten» von Volker Hesse uraufgeführt. 2014 erschien sein dritter Roman «Vor der Zeit», der zugleich den Abschluss der Trilogie bildet. Beat Portmann lebt als freier Schriftsteller in Emmenbrücke.